

Liliencron, Detlev von: Die Bürgermeister Görg Lam und Hans Jübeck (1876)

- 1 Die Bürgermeister Görg Lam und Hans Jübeck
- 2 Sind auf dem Hansetag in Lübeck.
- 3 Die »Reitendiener« mit Harnisch und Bogen
- 4 Waren als Garde mitgezogen.
- 5 Die Ältesten aber vom Hohen Rat
- 6 Blieben zurück über Stadt und Staat.

- 7 Da war der Böttcher Heinrich Loh,
- 8 Der ist nie seines Lebens froh:
- 9 Der spintisiert, ist niemals zufrieden,
- 10 Sein Zornblut will stets übersieden.
- 11 Nun, da verreist sind die Bürgermeister,
- 12 Häuft er um sich die abholden Geister,
- 13 Besteigt eine Tonne, hält eine Rede
- 14 Und kündigt den Mächtigen Feindschaft und Fehde.
- 15 Und er fuchtelt wüst mit Arm und Finger,
- 16 Seine Beine tanzen wie Jahrmarktspringer:
- 17 »hört mich, Bürger, man will uns betrügen,
- 18 Uns arme Leute will man belügen.
- 19 Glaubt mir, daß viele Dinge auf Erden
- 20 Vom Gold unterm Hütlein betrieben werden.
- 21 Die Reichen schicken nach Island das Korn,
- 22 Für uns bleibt nichts als Distel und Dorn.

- 23 Warum Weil die Reichen immerzu
- 24 Geld aufstapeln in Strumpf und Truh.
- 25 Gestern schickten sie Ochsen und Schweine
- 26 Über die Elbe. Fürs Allgemeine?
- 27 Für uns? Nein!
- 28 Ihr Eigennutz kennt keine Grenzen mehr.
- 29 Der Hunger frißt schließlich Armut und Not,
- 30 Und uns treibt zu Paaren der leidige Tod.
- 31 Auf! Zertrümmern wir Spiegel und Speicher

32 Und plündern und brennen – —«

33 Wer zog da plötzlich dem Aufwiegler vorbei?
34 Von Bremen die ganze Klerisei.
35 Vom Erzstift gesandt, kamen Abt und Prälat
36 Und Priester an, in großem Ornat.
37 Sie sollten nach Hamburgs Harvestehude,
38 Wo das Kloster steht, eine Nonnenbude.
39 Das Kloster wollen sie visitieren
40 Und mit Strenge alsbald reformieren,
41 Weil die lieben Nönnlein darin
42 Allzu viel treiben weltlichen Sinn.
43 Das merkt Hein Loh und bleibt auf der Tonne
44 Und schreit wie nichts Guts in der funkelnden Sonne:
45 »was wollen die Mönche, was wollen die hier?
46 Ins Kloster ziehn, ins Nonnenrevier.
47 Laßt doch die grauen Schwestern in Ruh;
48 Die müssen auch mal Sandalen und Schuh
49 Hinlenken zu Mannsleuten und in die Welt,
50 Und sind nicht immer zur Hora gesellt.
51 Und tun sies heimlich und bei Nacht,
52 Darüber hat keiner Bann und Acht.
53 Los, Leute! Laßt uns die Kutten verhauen
54 Und ihnen verkeilen die schmutzigen Klauen.«

55 Da fiel Alles über die Bremer her
56 Mit Faust und Riemen und Knüttel und Speer.
57 Das ist der Obrigkeit doch zu viel,
58 Sie macht ein End mit dem wilden Spiel.
59 Und sie setzen Hein Loh in den Winser Baum,
60 Da hält ihn ein mächtiger eiserner Zaum.
61 Nun aber tobt wütend die große Menge
62 Und macht um die Ratsherren ein Gedränge,
63 Nehmen von ihnen zwei in die Mitte,
64 Zwingen sie zu beschleunigtem Schritte

65 Und führen sie bis ans Gefängnis vor,
66 Wo Hein Loh saß hinterm geschlossenen Tor.
67 Die beiden Ratsherren, alt und krumm,
68 Mit denen gehn sie klotzig um;
69 Sie spein sie an, und hageldicht
70 Fällt Schlag auf Schlag in ihr blutend Gesicht.
71 Vorm Tor des Gewahrsams halten sie an,
72 Da zeigt sich der »Thumbherr«, der Kerkersmann.
73 Der läuft davon, läuft heulend hinaus
74 Und verkriecht sich im nächsten Spittelhaus,
75 Zieht sich dort Frauenröcke an,
76 Daß man ihn nirgends finden kann.

77 Dann krachen die Türen. Hein Loh ist frei!
78 Sie bringen ihn weg mit Triumphgeschrei.
79 Und rechts und links, als höchste Ehren,
80 Folgen die Ratsherrn dem Volksbegehren
81 Und gehn zu den Seiten von Hein Loh;
82 Da lachte sein Auge zum erstenmal froh.
83 Der Pöbel zupft die beiden Alten
84 An den langen Bärten und Rockschoßfalten.
85 Ein Edelmann aus der Nachbarschaft kommt
86 Mit seinem Pagen vorbei. Dem frommt
87 Der wütende Haufe nicht. Er bleibt stehn.
88 Wen sieht er zwischen den Ratsherren gehn?
89 Und er zeigt mit dem Finger auf Hein Lohn:
90 »das ist mein Leibeigner, der ist mir entflohn.
91 Ein Höriger ists, und der ist mein;
92 Uehrlich geboren ist das Schwein.
93 Her mit dem Kerl!« Schon will er ihn packen,
94 Da springt Hein Loh ihm auf den Nacken
95 Und reißt ihn zu Boden und tritt ihn tot.
96 Dann hebt ihn das Volk hoch, hellentloht,
97 Und Heins Stimme tut stracks den Platz ausfüllen,
98 Als wenn hundert Löwen auf einmal brüllen:

99 »wir sind die Herren jetzt, und wir sind gleich, rufen!
100 Und unser sind Stadt und Erdenreich.
101 Los! Plündert und brennt! Laßt die Sturmglocken
102 Herunter den Rat von den Marmorstufen!
103 Wir sind Alle Brüder! Wir saufen und singen!
104 Man soll mir die Schlüssel von Hamburg bringen!«
105 Nun ward ein Spektakel, nicht auszusagen,
106 Und Alles wird kurz und klein geschlagen.
107 Die Sturmglocken bellen, die Flamme schlägt aus;
108 Nun meide, wer meiden kann, den Graus.
109 Besonders zwei Weiber tun sich hervor
110 Aus dem fürchterlichen Aufrührerkorps.
111 Sie heißen Geesch Heeschen und Greten Maisch,
112 Überall hetzt ihr gelles Gekreisch.
113 Sie zertrümmern Hostie, Kelch und Altar
114 Und verfluchen Gott und die Heiligenschar.
115 Es stockt die Zeit! Weltuntergang!
116 Ein einziger gräßlicher Chaosklang.

117 Leis klingt und klappt her ein Ton von Lübeck.
118 Die Bürgermeister Görg Lam und Hans Jübeck
119 Jagen zurück. Ihre Gäule schäumen,
120 So schnell ist ihr Ritt. Gischt weht von den Zäumen
121 Auf den Knick. Ein Hufeisen geht verloren,
122 Das tut nichts, nur immer feste die Sporen.
123 Die »Reitendiener« hinterher,
124 Die Garde mit lechzendem Todgewehr.
125 Und allerorts, an den Seitenwegen,
126 Stehn Ritter und Knappen, die Nachbarn, und fegen
127 Mit Görg Lam und Hans Jübeck durch Lehm und Lache
128 Hamburg entgegen mit ihrer Rache.
129 Görg Lam stürzt in Alt-Rahlstedt zur Erde
130 Und überkugelt sich mit seinem Pferde.
131 Tut nichts, schon ist er im Sattel wieder,
132 Nur weiter, heut hat er steinerne Glieder.

133 Die Glock ist Mitternacht. Stopp und Halt!
134 Wie das von Hamburg herüberschallt:
135 Wie aus einem Kessel, gedämpft und dumpf,
136 Wie Hexengesang aus einem Sumpf,
137 Wie brodelnde Blasen auf einem Teich
138 Von flüssigem Stahl im Höllenreich.
139 Und über diesem einen einzigen Ton
140 Sehn sie das alte Hamburg lohn.

141 Nun gibts ein Gewirr, bis der Hohe Senat
142 Das Heft wieder in starken Händen hat.
143 Und dann: Kommt mal her! Wer wars? Kopf ab!
144 Kopf ab! Kopf ab! Kopf ab! Kopf ab!
145 Hendrich Loh sollte am Galgen sterben,
146 Sein Leichnam zwischen den Krähen verderben.
147 Die Böttcher aber, die Zunft, bat wehmütig
148 Den Hohen Rat, wehmütig und demütig,
149 Hein Loh mit dem Schwerte hinzurichten;
150 Das ward erlaubt mit »Angstrichterspflichten«.
151 Einen Maulkorb trug er als letzte Bürde;
152 Sie hatten Furcht, daß er reden würde.
153 So hat er denn »zwischen den beyden Thoren«
154 Sein Haupt mit dem Maulkorb im Sand verloren.
155 Geesch Heeschen doch und Greten Maisch
156 Mußten braten lassen ihr Fleisch
157 Auf einem tüchtigen Scheiterhaufen.
158 Da kam der Mob hinzugelaufen
159 Und höhnte sie, stäupte sie mit dem Besen;
160 Nun, wies von jeher ist gewesen.

161 Ein Satyrspielchen ist noch zu erwähnen,
162 Das ist nicht zum Lachen und nicht zum Gähnen.
163 Wenn in großen Städten die Pest ist verschwunden
164 Und Druck und Kleinmut sind verwunden,
165 Dann sieht man wohl vor Fenster und Türen

166 Die Nachbarn lange Gespräche führen:
167 Man erkundigt sich, wer gestorben ist,
168 Und freut sich, wer noch am Leben ist.
169 So wars auch nach der schlimmen Empörung,
170 Nach der argen Philisterstörung:
171 Cord Hinrichsen ist achtzig Jahr,
172 Er trägt in Ehren sein weißes Haar,
173 Das schwarze Käppchen drauf steht ihm gut.
174 So geht er durchs Tagwerk mit redlichem Mut,
175 Ist streng gesetzlich, ein trefflicher Schneider,
176 Macht Bürgermeister und Ratsherren die Kleider.
177 Der steht, umringt von vielen Leuten,
178 Die sich die schrecklichen Zeiten deuten.
179 Er erzählt ihnen das, erzählt ihnen dies –
180 Zwei Büttel kommen. Der eine stieß
181 Den andern an: »Kiek, der will von neuem
182 Unser Hamburg mit Aufruhr bedräuen.«
183 Blut, ewiger Blutgeruch und Getös
184 Machen selbst Büttel »etwas nervös«.
185 Sie reißen den Alten aus dem »Komplott«
186 Und schleppen ihn eilig aufs Schaffott.
187 Dort rufen die Raben: Papperlapapp!
188 Kopf ab! Kopf ab! Kopf ab! Kopf ab!

(Textopus: Die Bürgermeister Görg Lam und Hans Jübeck. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/po>